Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 39

Artikel: Die militärischen Verhältnisse der Türkei und ihrer Gegener

Autor: Scriba, J.v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armec.

XXI. Jahrgang.

Ber Schweiz. Militarzeitschrift XII. Bahrgang.

Basel.

2. October 1875.

Nr. 39.

Erscheint in wochentlichen Rummern. Der Preis per Semester ift franto burch bie Schweiz Fr. 8. 50. Die Befiellungen werben birett an "Benno Bomabe, Berlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wirb bet ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Rebattor: Major von Elgger.

Inhalt: Die militarifden Berhaltniffe ber Turtei und ihrer Gegner. E. Schneiber, Der Krieg ber Triple-Alliang gegen bie Regierung ber Nepublit Baraguay (Biographie bes Prafibenten Francisco Colano Lopez). — Eidgenoffenicafte: Bunbee-ftabt: Ernennungen. — Ausland: Italien: Ordonnangen auf bem Betoctpeb; Defterreich: Ulanen-Bite nach bem Mobelle 1875. Rugland: + General Graf P. Grabe; Spanien: Der Karliftentrieg 1875. (Schluß.)

Die militärischen Verhältnisse der Türkei und 1 ihrer Gegner.

Bon 3. v. Scriba.

Ginleitung.

Die arme Berzegowina ober bie Berfet - nach türfischem Sprachgebrauch - fteht wieder in Baffen gegen ihre Bedrücker. Wie im Jahre 1862 lobern die Flammen bes Aufstandes bell auf, und wie bamals, wo Montenegro fich im offenen Kriege mit ber Pforte befand, wo bas Bombardement von Belgrad in einer Nacht 30,000 bewaffnete Manner nach ber hauptstadt Gerbiens brachte, werden wir vielleicht balb bie genannten Staaten die Waffen ergreifen feben, um in Bonnien und ber Bergegowina noch bei Beiten jene Glemente gu retten, welche zugleich ihre Existenzbedingung bilden. Gollte bei einem ungludlichen Ausgange bes herzegowini= ichen Aufstandes bas driftlich-ferbische Glement in Bosnien und ber Herzegowina nach und nach untergeben, fo wird auch von einer Butunft Gerbiens gewiß nicht mehr bie Rebe fein konnen. Das Bolf in Gerbien ift fich biefer Befahr vollkommen bemußt und brangt baber mit allen Mitteln gum Kriege, und ber Fürst wird bem Bolkswillen nicht widerstehen burfen und konnen. Wohl aber mochte bie europäische Diplomatie bei bem Ernft ber Lage ein großes Wort mitsprechen, und mird biese bie Rube Gerbiens befehlen, fo burfte nicht leicht meber ber Fürst mit seinem Ministerium, noch bie Stuptichina entgegenhanbeln.

Da aber die orientalische Frage täglich an Ernst gewinnt, und die Intereffen ber europäischen Groß= mächte dabei in hohem Grade engagirt find, so ist bie Aufmerksamkeit ber Diplomatie allen Borgangen im fernen Often unausgesett zugewandt. Von einem Augenblick zum anderen können die vollendeten land im Innern Berlegenheiten zu bereiten und

Thatfachen ben Sanden ber Diplomaten entschlupfen, und die Folgen für Europa find bann un= berechenbar.

Die geographische Lage ber Türkei macht bieses Reich zu einem Centrum ber europäischen Bolitit. Wenn man zugestehen muß, bag fur ben Augenblick bas europäische Bleichgewicht fich auf die Beziehungen Ruglands zu Deutschland gründet, fo wird man weiter einsehen, daß biese Beziehungen zwei Gesichtspunkte haben, in fofern man einerseits ben Orient und andererfeits den Weften in Betracht zieht.

Der erfte Gesichtspunkt ist gegen Desterreich, ber zweite gegen Frankreich gerichtet. Es ift alfo klar, bag bie Operationen ber allgemeinen europäischen Diplomatie von 4 Mannern, ben Fürsten Gortschatoff und Bismarck, bem Marschall Mac Mahon und bem Grafen Andraffn, geleitet merden, und daß die Zukunft Europa's zunächst in ihren San= ben liegt und von ben Belegenheiten abhangt, die sich benjelben barbieten werben, um ihre biploma= tifchen Fähigkeiten zu erweisen.

Rugland und Deutschland suchen fich gegenseitig ju balanciren. Der feine Fürst Gortschatoff unter= nimmt es, die fatholische Bevölkerung und andere separatistische Verbindungen Deutschlands gegen bie Eroberungspolitit bes beutichen Reichstanglers auf= zustacheln und sucht Frankreich von Desterreich= Ungarn zu trennen, um ftets an ber Spite ber Bewegung zu bleiben. Daß bei folden Manovern feine Intimitat mit Deutschland ftattfinden fann, liegt auf ber hand, und Derjenige, welcher por Rurgem ben in Interlaten weilenden ruffifchen Reichstanzler in seinen perfonlichen Beziehungen zu bem bafelbft mohnenden deutschen Gesandten beob= achtet hat, wird es bestätigen.

Ebenso aber, wie Rugland es unternimmt, Deutsch=

Frankreich in die russische Politik gegenüber Deutschland und Italien hinein zu ziehen, ebenso sucht Deutschland bei seiner Ginmischung in die Angelegenheiten zwischen Rußland und dem Orient Desterreich für seine Politik zu gewinnen.

Desterreich und Frankreich haben zunächst nur eine sekundäre politische Rolle zu spielen und mussen abwarten, wie die Konkurrenz der zwei Mächte Deutschland und Rußland enden wird.

Die Lage ber Türkei im Kampfe mit ihren aufftändischen Unterthanen, welche von beren nächsten Nachbarn moralisch und physisch auf das Krästigste unterstüht werden, ist also in Beziehung auf die allgemeine europäische Politik höchst prekar, und wir dürfen die politischen Ereignisse nicht betrachten, ohne den besonderen Einfluß, den die Türkei auf sie ausübt, mit in Anschlag zu bringen.

Wir glauben daher im Interesse unserer Leser berechtigt zu sein, im gegenwärtigen Augenblicke, wo sich die Dinge bereits so gewendet haben, daß die Türkei mit Serbien und Montenegro von einem Tage zum andern in Konssist gerathen kann, die Ausmerksamkeit auf die militärischen Verhältnisse jener Länder, auf die Beschaffenheit des Kriegssichauplatzes und der Kriegsmittel, um so mehr zu lenken, als dort das Pulversaß steht, dessen Entzünden die europäische Mine in die Luft sliegen macht.

Gewiß ist, daß man sowohl in Berlin, wie in Petersburg ben orientalischen Wirren freundlich gesinnt ist, weil dieselben die bisher verschlossen gehaltene Thur der Aktion öffnen werden. Die preußische Diplomatie — so schreibt man aus Berslin unter dem 15. Septbr. — hat ein hohes Intersesse daran, daß irgend etwas geschehe, welches den eingepreßten Projekten Luft verschaffe. Daher wird nicht blos Oesterreich, sondern auch der Slave im Stillen ermuntert.

Italien unterstützt ganz offen durch Buzug und Hilfs-Sendungen aller Art die aufständischen Propinzen, deren hartes Geschick auch dem freien Schweizer gewiß zu Herzen geht, obwohl er direkt nicht helsen kann.

Arm ist bas Land zwischen ben binarischen Alpen und ber Gernagora — ganz entsehlich arm — und Hilse jeder Art thut noth. — Tropdem werden bie in den Schluchten und auf den kahlen Terrassen ber binarischen Alpen im freudlosen Dasein dahin vegetirenden Hirten, Bauern und Müller von ihren trägen und habsüchtigen osmanischen Machthabern mit einer Härte bedrückt, deren unerträgliche Rückssichtslosigkeit die Schilderhebung der Herzegowiner nur zu sehr erklärt.

Hoffen wir, daß der jetige Aufstand der armen bedrückten Herzegowina einen besseren Ausgang nehmen möge, als jener vor 12 Jahren. Damals griffen sie zu den Wassen zur Unterstützung ihrer von Omer Pascha bekämpsten Glaubensbrüder in den Schwarzen Bergen, mußten sie aber nach der blutigen Schlacht bei Rijeka niederlegen. Heute gilt es den Schutz des eigenen Heerdes. Möge der Sieg mit ihnen sein.

1. Der Rriegsichauplat.

Militärische Beschreibung ber Herzegowina.

Die Daten zu nachfolgender flüchtiger Stieze ber Herzegowina verbanken wir der Mittheilung eines öfterreichischen Offiziers, welcher mehrere Jahre in Dalmatien garnisonirte, gerade zur selben Zeit, in der Luka Bukalovits, der energische Büchsenmacher aus der Ragusaischen Borstadt Ploce, den Arm der aufständischen herzegowinischen Rajahs leitete. Dieser Offizier hatte oft Gelegenheit, dei dienstelichen und außerdienstlichen Borsällen die Landeszerenze zu überschreiten und einen bedeutenden Theil des Paschalits durch eigene Anschaung kenznen zu lernen. Ferner wurde benutzt die aus der Feder zweier ehemaliger Offiziere herrührende Besichreibung der türkischen Grenzprovinz (von Schassand und Scherb).

Die Herzegowina war noch im 13. und 14. Jahrhundert eine ungarische Provinz und ersfreute sich unter der Herrschaft der ungarischen Könige eines namhaften Wohlstandes. Im Jahre 1463 wurde sie aber den Türken zinsbar, 20 Jahre später, als Sondschak Herset mit dem Paschalik Bosnien vereinigt, und erst in diesem Jahrhundert (1832) durch den Sultan Mahmud als selbststänsdiges Bezirlik abgetrennt. Seit 1865 gehört aber die Herzegowina wieder zu dem Vilajet Bosnien.

Dieses Bilajet theilt sich in mehrere Mutesarrif= liks. Der Mutesarrif für die Herzegowina hat seinen Sitz in Mostar.

Das Land selbst ist eingetheilt in folgende Kasa (Bezirke): Tredinje, Bilek, Gacko, Niksics, Mostar, Nevesinje, Zamje, Nakitna, Csoplina und Stolac, und umfaßt 263 Quadratmeilen, die von 250,000 Menschen, vorwiegend Slaven, griechisch-orientalisscher Religion bewohnt werden.

Die froatisch=balmatinische Wasserscheibe Belebit nimmt an der dreisachen Grenze zwischen Dalmatien, der Herzegowina und Bosnien mit dem 5700 Auß hohen Berge Dinara den Namen "dinarische Alpenkette" an und durchzieht mit mehreren verschiedene Spezialnamen führenden Parallelketten in südöstlicher Richtung das Land dis zum Berge Bojnik in Montenegro. Die bedeutendste Erhebung erreichen diese kahlen grauen Kalkselsen in den über 6000 Fuß hohen Spizen des Sntina und Boloviak. Außer diesen Parallelketten durchschneisden noch viele Querzüge das herzegowinische Gesbiet, demselben den vollen Charakter eines unwegsfamen Alpenlandes verleihend.

Die grausweißen Kalkselsen — die Nuancirung ist etwas lichter, als jene des dalmatinischen Proslog — aus welchen diese grotesk gestalteten Massen bestehen, saugen nicht nur den ganzen atmosphärischen Niederschlag ein, sondern verschlingen ganze Bäche und Flüsse, sammeln das Wasser in verdorsgenen Höhlen, seiten es darin oft meisenweit fort und sassen es an irgend einem tieseren Punkte gleich als mächtigen Fluß hervorbrechen, um ihn vielleicht abermals in sich aufzunehmen.

Die in geognostischen und klimatischen Ursachen

liegende bekannte Unwirthbarkeit und Begetations: Armuth des dalmatinischen Ruftenlandes wieder= holt sich auch in der ganzen Herzegowina, im Gegensate gu bem theils im üppigften Grun ber Saaten prangenden, theils mit machtigen Forsten bedeckten Bosnien. In ber Herzegowina zeigen bie Sohen nur fparliche Radelholzgruppen und die Thaler nur dort eine Begetation, mo die Regen= maffer einiges Erbreich zusammengeschwemmt haben.

Bon den Gemässern find die Rarenta und bie Drina mit ihren Bufluffen, sowie eine gro-Bere Bahl von Karft-Torrenten mit ihren Bächen zu nennen. Die Narenta ift ber hauptstrom bes Landes und der einzige, welcher sich in's Meer er= gießt, bem er fast sammtliche Baffer bes bergego= winischen Bobens zuführt.

Die Rarenta entspringt südöstlich von Mostar, oberhalb Revesinje, burchströmt in vielen Windun= gen, von Bergen eingeengt, bas Land, burchbricht bei Gabella die Prolog-Rette, tritt auf dalmatini= iches Gebiet über und fällt in zwei haupt-Urmen und neun Mundungen in bas abriatische Meer. Unterhalb Moftar beginnt ber Naventa Lauf trage zu merben; von den herabgewälzten Sandmaffen führt ber Strom nur mehr ben Schlamm mit fich fort, welcher bas Bett oft bermagen erhebt, bak bas Baffer über die Ufer tritt, fie meilenweit über= schwemmend. Diese häufigen Ueberschwemmungen find bie Urfachen ber Berfumpfung bes Landes, ber Berpeftung ber Luft, ber tobtlichen Fieber und ber ungeheuren die Luft durchschwirrenden Mücken= schwärme. — Bon Metkovits bis zu den Mündun= gen verkehren Seefchiffe bis zu 150 Tonnen Laft, und ansehnliche Flußschiffe vermitteln ben Berkehr auf ber Narenta bis Moftar.

Das Klima bes Landes ift im Allgemeinen ungefund. Der Umichlag von Sommerhite zu Win= terfrost ist ein so rascher, wie kaum in einem zwei= ten Lande Europa's. Der Fremde murde Jahre brauchen, um fich zu acclimatifiren. Es gibt öfterreichische Offiziere, die faum einige Wochen bas Land bereist haben und vom Fieber überfallen murden; nach Jahren, trot aller Kuren und Rei= fen, vermochten sie noch immer nicht die verberb= lichen Folgen ber schleichenden Rrankheit zu überwinden. Undere fraftige, jugendgesunde Manner find als formliche Stelette aus diesen fieberver= seuchten Gegenden heimgekehrt. Ja, man ergablt, bag in heißen Sommern bie turfifden Barnisonen nachgerade von ben Rrankheiten becimirt merben.

Wohl hofft man von der feit 20 Jahren ichon geplanten Narenta-Regulirung wenigftens an ber öfterreichischen Grenze ben jährlichen Ueberschwem= mungen ein Biel zu feten und das Ufergelande urbar zu machen. Aber abgesehen von ben auf 2,400,000 Gulben veranschlagten Kosten gibt es viele Ingenieure, welche jene Gegenben rekognos= girt und ftudirt haben und die technische Durchfüh= rung ber Narenta-Regulirung ichlechterbings als unausführbar bezeichnen. Man mußte gange Berge versetzen und unterirdische Seen verschütten ober abgraben. Und damit mare im allergunstigften fudameritanischen Kontinent von großem Ginfluß.

Kalle nur bas Rarenta = Webiet gefund gemacht, ohne badurch die in ben anderen Wegenden bes Landes herrichenden Ursachen der Luftvergiftung gu beheben.

Die Einwohner treiben nur Ackerbau und Biehgucht. Die Felder Durer - gehn Meilen im Um= fange — Bopovo Glamoc, Liver find die einzigen, auf benen ein nothdurftiger Acerbau, ber übrigens in ben beften Sahren fanm mehr als ben beschei= benften Bedarf bes eigenen Landes bedt, moglich ift. Auf dem westlich gegen das abriatische Meer abfallenden Ralk: und Kreideboden herrscht voll= ständige Durre, die kaum hier und da durch frup= pelhaftes Nadelholz unterbrochen wird. Die im Winter mit verheerender Gewalt dahin fegende Bora bulbet kein Wachsthum.

In ben geschützten öftlichen Theilen bes Landes. wo auch einige Türken wohnen, die ihre Felber burch flavifche Bachter bearbeiten laffen, gebeiht Getreibe, Dais, Sanf und Glachs. Bon Obstgat= tungen finden fich namentlich Aepfel und Pflaumen ; die Pflaumen von Mostar werden selbst auf den balmatinischen Märkten feilgeboten und fehr ge= schätzt. Es bestehen sogar Baumschulen von Oliven= und Maulbeerbaumen, und in ber Gegend von Struge mirb auch einiger Tabat gebaut.

Beffere Resultate liefert die Biehzucht. Bon ben Schafen gewinnt man zwar nur ganz gemeine Wolle, die Schweinezucht aber, unterftütt burch einige Kastanienwalbungen, in benen die Thiere reichliches Futter finden, nebst ber Rindviehzucht bilden die einzigen Betriebszweige, die ihren Mann gut nahren. Beinahe gang Dalmatien bezieht fei= nen Bedarf an Borften= und Schlachtthieren aus der Herzegowina.

Die Industrie betreffend, lagt fich, abgesehen von ben keffelflickenden Zigeunern, nicht viel fagen. Die Waffer bes reifenden Trebifat feten eine Reibe von Mühlen in Bewegung - bas ift Alles.

(Fortfegung folgt.)

Der Rrieg ber Triple-Alliang (Raiferthum Brafi: lien, Argentinische Konföderation und Republit Banda Oriental bel Uruguan) gegen bie Regierung ber Republit Paraguan, von 2. Schneiber, III. Band, Mit 3 Karten. Ber= lin, B. Behr's Buchhandlung. Preis 11 Fr. 25 Centimes.

Das interessante, unparteiisch geschriebene und reich ausgestattete Wert, beffen britter (Schluß-) Band vorliegt, follte in feiner Bibliothet fehlen. Daffelbe ift nicht blos von militärischem, sondern auch von geographischem und kulturhistorischem In= tereffe. Der Berr Verfasser gibt uns nicht nur eine Darstellung bes mehrjährigen Krieges, ben die kleine Republik Paraguan gegen die drei über= mächtigen Nachbarstaaten geführt, sondern klärt uns in vielen Beziehungen über die uns fremden Ber= hältniffe ber fubameritanischen Staaten auf.

Der Krieg felbst und sein Resultat ift für die fünftige politische Entwicklung ber Dinge auf bem